

Predigt Psalm 36 // Liedpredigt EM 94

„So weit die Wolken gehen“

Thomas Steinbacher // Kreuzberg 19.6.2022

Psalm 36 Die Quelle des Lebens (*Basisbibel*)

¹FÜR DEN CHORLEITER. VON DAVID, DEM KNECHT DES Herrn.

²Die Sünde sagt über den Frevler:

»Er kennt kein Erschrecken vor Gott!«

Das ist eine Enthüllung, die mich ins Herz trifft.

³Ja, der Frevler fühlt sich sogar geschmeichelt,
wenn seine Schuld aufgedeckt wird.

Er will andere mit seinem Hass verfolgen.

⁴Nichts als Lug und Trug führt er im Mund.

Er hat es aufgegeben, vernünftig zu handeln.

Er will nichts Gutes mehr tun.

⁵Im Bett denkt er sich Gemeinheiten aus.

Sein Weg lässt nur Schlechtes erwarten.

Das Böse verabscheut er nicht.

⁶Herr, deine Güte reicht bis an den Himmel

und deine Wahrheit bis zu den Wolken.

⁷Deine Gerechtigkeit steht fest wie die Berge Gottes,

dein Recht ist so grenzenlos wie die große Flut.

Herr, du hilfst Menschen und Tieren.

⁸Wie kostbar ist doch deine Güte.

Zu dir kommen die Menschenkinder,

im Schatten deiner Flügel finden sie Schutz.

⁹Von den Gaben deines Hauses essen sie sich satt.

Von dem Bach, der zu deiner Freude strömt,

gibst du ihnen reichlich zu trinken.

¹⁰Denn bei dir ist die Quelle des Lebens.

In deinem Licht sehen wir das Licht.

¹¹Erhalte deine Güte denen, die dich kennen!

Lass die, die ein ehrliches Herz haben,

stets deine Gerechtigkeit erfahren!

¹²Der Fuß, der dem Hochmut gehorcht,

soll mich nicht niedertreten!

Die Hand, die der Frevler erhebt,

soll mich nicht verjagen!

¹³Sieh, dort fallen schon die Übeltäter!

Sie liegen am Boden und stehen nicht mehr auf.

Gemeinde singt:

**Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.**

**1. Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge
und dein Gericht ist tief wie das Meer.**

Menschen und Tieren

willst du, Herr, ein Helfer sein.

**Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.**

Liebe Gemeinde,

das Lied mit dem Text von Gerd Valentin gehört zu
meinen Lieblingsliedern im Gesangbuch.

Es soll uns heute Stoff für die Predigt geben:

„So weit die Wolken gehen“.

So weit die Wolken gehen...

Lass also ruhig deine Gedanken schweifen
an diesem Sommersonntag.

Vielleicht ein bisschen so wie damals,
als du noch ein Kind warst
und auf der Wiese lagst.

Du schautest in den Himmel
und folgtest den Wolken,

wie sie wandern und sich verwandeln.

Mal sahst du ein bestimmtes Tier oder Gesicht in ihnen,
eine Dampflokomotive oder ein Krokodil,
ein Monster oder eine Blume.

So weit die Wolken gehen...

Lasst eure Seele baumeln, wie damals in der Kindheit.
Schweift ruhig ab mit euren Gedanken, wenn ihr wollt.

Schwingt euch ein in dieses Lied von Gerd Valentin, der übrigens ein Schauspieler und Kabarettist war, ein Autor von kreativen Texten und von Stücken für kirchliche Laienspielgruppen.

Dieses Lied schrieb er 1965, und es geht auf ein noch viel älteres Lied zurück, nämlich auf Psalm 36... - mindestens 2500 Jahre alt und großartig.

Wir haben Psalm 36 in der Lesung gehört.

Unser Lied ist eine Meditation über diesen wunderbaren Lobgesang.

Gottes Unendlichkeit wird darin besungen, seine himmelweite Güte.

seine Wahrheit reicht, so weit die Wolken gehen, also bis ans Ende der Welt.

Gottes Gerechtigkeit steht fest wie die Berge, also stark, majestätisch, unerschütterlich.

und sein Recht ist tief wie das Meer...

Oh ja, Gott ist so ganz anders als wir.

Wir Erdlinge.

Wir in unseren engen Grenzen,

Wir mit unserem beschränktem Blick.

Knietief im Alltag, die Augen gerade-aus.

Die Stirn gerunzelt, der Seele sorgenverhangen

Ellenbogen raus - statt Kopf in den Wolken.

Schwere Waffen - statt leichtes Gepäck.

Hilf dir selbst, sagen wir, dann hilft dir Gott.

Oder: wenn jeder für sich selber sorgt,

dann ist für alle gesorgt.
 Solche dummen Sprüche.
 Solche flachen Witze.
 Wie kleinkariert wir doch oft sind
 und in uns selbst verkrümmt.
 Gottes Güte dagegen reicht, so weit der Himmel ist
 und seine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

Menschen und Tieren willst du, Herr, ein Helfer sein.

Ja, auch die Tiere sind hier erwähnt,
 auch schon in dem 2500 Jahre alten Psalm.
 Nicht nur uns, die Menschen,
 hat Gott seit jeher im Blick, sondern auch die Tiere.
 Unsere Mitgeschöpfe, unsere Leidensgenossen.
 Hilfsbedürftig wie wir. Erlösungsbedürftig wie wir.
 Von Gott gesehen, gewollt und geliebt.
 Menschen und Tieren willst du, Herr, ein Helfer sein.
 Ich frage mich: was heißt das für uns und unser
 Verhältnis zu den Tieren?

...

Wir singen den Refrain und Strophe 2.

**Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
 und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.**

**2. Was deine Güte ist, lehr mich begreifen,
 und deine Wahrheit mach mir bekannt;
 denn ich verstehe nichts,
 wenn du es mir nicht sagst.**

**Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.**

Manchmal ist die Wolkendecke auch dicht,
und sie versperrt den Blick zum Himmel.

Manchmal türmen sich auch Wolkenberge auf
zu einem bedrohlichen Unwetter.

Im ersten Teil von Psalm 36 erschrickt der Beter
regelrecht vor dem, was im Menschen lauern kann
an Boshaftigkeit und negativer Energie.

Er beschreibt, wohin es führen kann,
wenn Menschen ohne Gott leben,
ohne Respekt vor dem Schöpfer,
wenn sie Gottes Wahrheit nicht kennen wollen,
seine Güte nicht begreifen,
seine Existenz leugnen.

²Die Sünde sagt über den Frevler:

»Er kennt kein Erschrecken vor Gott!«

Das ist eine Enthüllung, die mich ins Herz trifft.

*³Ja, der Frevler fühlt sich sogar geschmeichelt,
wenn seine Schuld aufgedeckt wird.*

Er will andere mit seinem Hass verfolgen.

⁴Nichts als Lug und Trug führt er im Mund.

Er hat es aufgegeben, vernünftig zu handeln.

Er will nichts Gutes mehr tun.

⁵Im Bett denkt er sich Gemeinheiten aus.

Sein Weg lässt nur Schlechtes erwarten.

Das Böse verabscheut er nicht. [Basisbibel]

Uns mag diese Schilderung des Bösen

wie Schwarzmalerei erscheinen,
fast wie eine Karrikatur.
Wer kennt schon persönlich Menschen,
die sich geschmeichelt fühlen,
wenn ihre Schuld aufgedeckt wird?
Wer kennt schon jemanden,
der sich bewusst gegen das Gute entscheidet
und sich morgens im Bett -
noch vor dem Aufstehen - überlegt,
welche Gemeindefehler er heute begehen könnte?
Also ich kenne persönlich niemanden,
der so fies, so böse ist.

Ja klar, ich kann solche Beschreibungen des Bösen
schön von mir selber fernhalten,
wegprojizieren auf die Bösewichter dieser Welt,
auf die Schwerverbrecher und Diktatoren...

Aber der Beter des Psalms ist so erschrocken,
weil er ahnt, was auch in ihm schlummert.
Er weiß genau, dass auch in ihm nicht nur das Gute
wohnt, sondern auch die Möglichkeit,
sich für die dunkle Seite der Macht zu entscheiden.

Meist sickert ja das Gift ganz langsam in die Seele ein,
unbemerkt. Oft tarnt sich ja das Böse mit der Maske
des Guten, die Lüge mit der Larve der Wahrheit.
Manchmal trotten wir einfach mit
mit der Masse, mit der Mehrheit,
oder gehen den breiten Weg, weil alle ihn zu gehen

scheinen.

Und oft haben falsche Entscheidungen so viele gute Argumente für sich...

Deshalb betet Gerd Valentin in seinem Lied und wir beten mit:

2. Was deine Güte ist (und was also das Gute ist)
lehr mich begreifen,
und deine Wahrheit mach mir bekannt;
denn ich verstehe nichts, wenn du es mir nicht sagst.

3. Täglich umgeben mich Worte und Stimmen,
aber ich höre gar nicht mehr hin;
denn deine Stimme höre ich nicht mehr heraus.

4. Wenn ich nichts hören kann, hilf mir dich rufen;
hilf mir dich hören, wenn du mich rufst;
hilf mir gehorchen, wenn du mich berufen willst.

Lasst uns diese Strophen 3 und 4 singen:

**Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.**

**3. Täglich umgeben mich Worte und Stimmen,
aber ich höre gar nicht mehr hin;
denn deine Stimme höre ich nicht mehr heraus.
Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.**

**4. Wenn ich nichts hören kann, hilf mir dich rufen;
hilf mir dich hören, wenn du mich rufst;
hilf mir gehorchen, wenn du mich berufen willst.
Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.**

Liebe Gemeinde,
wenn jetzt die Urlaubszeit beginnt,
dann werden manche von uns sich bewusst der
Schönheit und der Majestät der Berge aussetzen,
werden wandern und staunen, schwitzen und stolz sein,
wenn ein Gipfel erklommen ist.
Und das unendliche Meer, die Tiefe, das Rauschen,
die Kraft und Schönheit der Wellen...
Mögen diese Naturerfahrungen im Urlaub
hin und wieder auch zu Gotteserfahrungen werden...

Wie gesagt, liebe Gemeinde,
Gott ist so ganz anders als wir.
Wir Erdlinge.
Wir in unseren engen Grenzen,
Wir mit unserem beschränktem Blick.
Knietief im Alltag, die Augen gerade-aus.
Die Stirn gerunzelt, der Seele sorgenverhangen
Ellenbogen raus, statt Kopf in den Wolken.

Doch das Beste von allem ist, dass Gott mit uns ist,
so hat es John Wesley gesagt.
Gott ist mit uns und für uns.
Und vor uns und hinter uns.

Wenn seine Güte so weit reicht wie der Himmel,
dann reicht sie auch für uns.

Dann er-reicht sie auch uns.

Wenn Gottes Wahrheit so weit geht,
wie die Wolken ziehen,

dann zieht sie auch mich aus meinem knietiefen
Alltagsschlamm und verändert mich.

Lässt mich aufatmen,

schenkt mir „Urlaub unter Psalmen“.

**Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.**

Jesus Christus bürgt dafür.

Ein Mensch, ein Erdling wie wir
und doch der Himmelsbote, der Wolkensohn,
der über den Horizont hinaus ging,
alle Grenzen überschritt
und überall Brücken baut.

Jesus, dessen Gerechtigkeit wie die Berge steht
und dessen Liebe tief ist wie das Meer...

Wegen ihm machen wir uns nicht aus dem Staub, wenn
Gott uns ruft.

Aber wir können uns aus dem Staub erheben,
und den Kopf in die Wolken stecken.

Wegen ihm

fragen wir nach unserer Berufung und leben als
gerufene und berufene Menschen.

Wegen Jesus
und dem, was er getan und gesagt hat,
fassen wir Mut.
Haben Geduld, das Böse mit Gutem zu überwinden,
Gottes schöne Schöpfung zu bestaunen
und zu beschützen.
Durch Jesus schmecken und sehen wir,
wie freundlich Gott ist,

Und wir begreifen, dass wir Erdlinge
zugleich Bürger des Himmels sind,
Töchter und Söhne Gottes.

Sein Flügelschatten ist unsre Bewahrung;
aus seinem Leben leben wir auch;
und wir erkennen erst in seinem Licht das Licht.

Lasst uns diese letzte Strophe singen:

**Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.
5. Dein Flügelschatten ist unsre Bewahrung;
aus deinem Leben leben wir auch;
und wir erkennen erst in deinem Licht das Licht.
Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.
Amen.**

Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche Nr. 94:

Herr, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist,
und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

1. Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge
und dein Gericht ist tief wie das Meer.
Menschen und Tieren willst du, Herr, ein Helfer sein.

2. Was deine Güte ist, lehr mich begreifen,
und deine Wahrheit mach mir bekannt;
denn ich verstehe nichts, wenn du es mir nicht sagst.

3. Täglich umgeben mich Worte und Stimmen,
aber ich höre gar nicht mehr hin;
denn deine Stimme höre ich nicht mehr heraus.

4. Wenn ich nichts hören kann, hilf mir dich rufen;
hilf mir dich hören, wenn du mich rufst;
hilf mir gehorchen, wenn du mich berufen willst.

5. Dein Flügelschatten ist unsre Bewahrung;
aus deinem Leben leben wir auch;
und wir erkennen erst in deinem Licht das Licht.

T: (Nach Psalm 36,6-10) Gerhard Valentin 1965

M: Herbert Beuerle 1965

S: Herbert Beuerle 1976 (Strophen); Horst Krüger 2002 (Refrain)

Q: Strube Verlag, München

Ps 36,6-11; Ps 57,2; Ps 63,4.8; Klgl 3,22-24; Röm 11,22